

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 59 (1965)
Heft: 24

Vorwort: Dein Reich komme : evangelische Beilage zur Schweizerischen Gehörlosen-Zeitung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

*Herausgegeben vom Schweizerischen Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe (SVTG) für die deutsch-, italienisch- und romanischsprachige Schweiz
Offizielles Organ des Schweizerischen Gehörlosenbundes (SGB)*

Evangelische Beilage

Gelesen und weitergegeben!

Ein Redaktor muß viel lesen. Denn er kann ja nicht alles selber wissen. Und er muß auch die Gedanken und Meinungen anderer Leute kennenlernen. — Vor einigen Wochen mußte ich mit einem Redaktor einer großen Tageszeitung etwas besprechen. Ich besuchte ihn in seiner Schreibwerkstatt, dem Redaktionsbüro. Als ich eintrat, staunte ich doch ein wenig. Wohin ich blickte, sah ich Haufen von Zeitungen, Zeitschriften und Büchern. Sie lagen auf Gestellen, auf Tischen und auf Stühlen, ja, jedes Plätzchen auf dem Boden war mit Haufen von bedrucktem Papier belegt. Der Herr Redaktor saß am Schreibtisch. Er zeichnete mit dem Farbstift

eben einige Stellen in einer fremden Zeitung an. Im Redaktionsstübli der «Gehörlosen-Zeitung» sieht es oft nicht viel anders aus. Meine liebe Frau ist manchmal ganz entsetzt über die vielen Zeitungen, die da auf jedem freien Plätzchen aufgestapelt sind oder herumliegen. Es stimmt schon, es sieht nicht immer nach schönster Ordnung aus. Aber ein Redaktionsstübli ist ja auch keine Wohnstube, sondern eben eine Werkstatt. In diesem Augenblick sitze ich in meiner Werkstatt. Herr Wenger wartet auf den Lesestoff für die kommende Nummer. Da erinnere ich mich an einen Artikel, den ich in der Dezemberrummer der Zürcher «Klubnachrichten» gelesen habe. Er hat mir so gut gefallen, daß ich ihn gerne an unsere Leser weitergeben möchte.

Weihnachten ist ein Fest der Liebe und nicht des Geldes

Nun ist das Jahr bald vergangen. Weihnachten steht vor der Tür. Weihnachten, das Fest der Geburt Jesu, das Fest der

Nächstenliebe und der inneren Besinnung. Im Sportverein treiben wir alle mehr oder weniger intensiv Sport. Auch haben wir



... und sie
beteten
es an.

hie und da Veranstaltungen, die unserm Geist zugute kommen.

Was tun wir aber für unsere Seele? Wie steht es mit dem Glauben? Ich glaube, die Jungen halten nicht viel davon. Aber die ältere Generation weiß es, daß der Glauben



*Der Schweizerische Verband für
Taubstummen- und Gehörlosenhilfe,
Redaktion und Verwaltung der
Gehörlosen-Zeitung
wünschen allen Gehörlosen, Freunden
und Gönnern ein frohes, gesegnetes
Weihnachtsfest.*



zu unserm Leben gehört wie das tägliche Brot. Ich will darauf verzichten, den Jungen lange Erklärungen und Belehrungen zu machen. Ich weiß, die Jungen werden sowieso nicht darauf hören. Aber eines möchte ich sagen: Früher oder später werdet ihr alle den Wert des Glaubens kennenlernen, und auch dessen Notwendigkeit. Die Macht des Glaubens und des Gebetes ist stärker, als viele von euch vermuten.

An Weihnachten beschenkt man einander. Aber merkt es euch, das ist nicht der Hauptsinn des Weihnachtsfestes. — Es ist sehr, sehr schade, wie viele Leute damit prahlen, wie teure und luxusvolle Geschenke sie gemacht haben. Weihnachten ist ein Fest der Liebe, und nicht ein Fest des Geldes! Es ist besser und macht mehr Freude, wenn man ein kleines Geschenk mit Liebe schenkt, als ein großes, teures nur des Prahlers wegen.

Wir wollen auch ein wenig an jene Menschen denken, die es an Weihnachten nicht so schön haben wie wir. Denkt einmal an die alten, einsamen Leute. Ganz allein müssen diese die Festtage verbringen. Und die Menschen in den kommunistischen Ländern. Oder jene Menschen, in deren Länder Unfriede oder gar Krieg herrscht. Denkt daran und seid dankbar, daß ihr es schön habt.

Weinende Kinder, verzweifelte Mütter

Vor einigen Tagen erzählte mir ein Trinkerfürsorger von dem menschlichen Leid, das der Alkohol in so viele Familien gebracht hat. Er erzählte mir von weinenden Kindern und verzweifelten Müttern. Er erzählte mir auch von Jugendlichen, die durch regelmäßigen Alkoholgenuß auf schlechte Wege gekommen sind. Man schätzt die Zahl der Alkoholkranken in der Schweiz auf 80 000 bis 100 000. Viel Elend, viel Not!

Täglich berichten die Zeitungen von schrecklichen Verkehrsunfällen. Allzuvieler

sind immer wieder durch alkoholisierte Fahrer verschuldet worden. Nicht selten geschah das Unglück auf der Heimfahrt nach einem Wirtshaushock, wo man bei Wein, Bier oder Schnaps einen so lustigen Abend verbracht hatte.

Das Alkoholgeschäft bringt regelmäßigen und reichlichen Gewinn. Darum können die Alkoholfabrikanten und -händler jährlich Millionen von Franken für verlockende Alkoholinserate und -plakate ausgeben.

Von der Alkoholnot und all dem Elend in den Trinkerfamilien aber spricht man